

Laudatio zur Verleihung des Albert-Steeger-Stipendiums 1984 an Herrn Helmut K i n k l e r
aus Leverkusen am 22.08.1984 in der Burg Linn bei Krefeld.

von Prof. Dr. Werner Peters

In einer Zeit in der die Medien uns unentwegt einreden wollen, daß es ganz traurig in unserem Lande aussehe, und fast nur noch Randgruppen als Musterbeispiele vorgeführt werden, ist es besonders wichtig, daß darauf aufmerksam gemacht wird, daß es Gutes und Beispielhaftes nach wie vor gibt.

Ausgezeichnet werden sollte, wer ein Beispiel gibt:

In mehrfacher Hinsicht haben wir heute besonderen Grund zur Freude darüber, daß das zuständige Gremium das diesjährige Albert-Steeger-Stipendium u.a. für Herrn Helmut Kinkler bestimmt hat.

1. Herr Kinkler hat alle im folgenden erwähnten Leistungen und Verdienste nicht während seiner Arbeitszeit als Chemotechniker bei der Firma Bayer in Leverkusen erbracht, sondern neben seiner beruflichen Tätigkeit. Es ist sehr zu begrüßen, daß auch derartige Leistungen, zumal sie in einem ganz besonderen Umfang vorliegen, honoriert werden.
2. Herr Kinkler gehört zu den Autodidakten, die in langjähriger Beschäftigung mit einer Liebhaberei außerordentliche Sachkenntnis gewonnen haben. Er hat diese Kenntnisse mehr und mehr in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, indem er sich in besonderem Maße um die Landschafts- und damit die Arterhaltung gekümmert hat.
3. Herr Kinkler denkt nicht nur an sein eigenes Vergnügen, wenn er seiner Liebhaberei, der Schmetterlingskunde, nachgeht. Er denkt nicht nur zusätzlich an die Allgemeinheit, indem er sich um den Naturschutz kümmert. Er denkt darüber hinaus auch an die Zukunft und an die Notwendigkeit der Verbreitung seiner Kenntnisse, indem er den verschiedensten Leuten und besonders jungen Leuten etwas von seinen Kenntnissen und Gedanken vermittelt. Das alles zusammen erscheint mir - gerade heute - besonders auszeichnungswürdig und beispielhaft zu sein.

Die Lebensdaten von Herrn Kinkler sind rasch aufgezählt: 1933 wurde er in Remscheid geboren. Er ging auf das Gymnasium in Wermelskirchen und wurde anschließend bei Bayer/Leverkusen zum Chemielaboranten ausgebildet. 1955-58 ging er an die Staatliche Ingenieurschule für Maschinenwesen in Köln und ließ sich dort zum Chemotechniker ausbilden. Seit Abschluß dieses Aufbaustudiums arbeitet er bei der Fa. Bayer in Leverkusen an der Analytik der verschiedensten Produkte. Seit 1961 ist er verheiratet, hat Sohn und Tochter und ein Eigenheim. Mit Wilhelm Busch könnte man sagen: "Und dennoch treibt ihn tiefes Sehnen sein Glück noch weiter auszu dehnen", wie weiland den Dichter Balduin Bählamm.

Seit 37 Jahren ist er auch mit der Natur "verheiratet".

Die Beschäftigung mit der Natur, insbesondere Schmetterlingen, wurde ab 1960 - nach Abschluß des Studiums - stark intensiviert. Dafür waren besonders die Herren Nippel und Schmitz verantwortlich.

Herr Kinkler hat seine Freizeitbeschäftigung in beachtlichem Stil betrieben. Er hat in den vergangenen Jahren 42 Veröffentlichungen zur Systematik und Verbreitung von Schmetterlingen herausgebracht; weitere sind noch im Druck bzw. in der Vorbereitung.

Herr Kinkler ist nicht nur mit dem Schmetterlingsnetz unterwegs, sondern auch mit der Kamera. Er hat im Laufe der Jahre auf Tausenden von Aufnahmen etwas von der Schönheit und Lebensweise der Schmetterlinge eingefangen. Wie jeder gute Sammler untersucht er auch die Biologie der gesammelten Tiere, d.h. er züchtet die Schmetterlinge, untersucht die Paarungsbedingungen, die Ablage der Eier, die Wahl der Futterpflanzen bei den Raupen usw. In dieser Hinsicht hat er etwa 300 Arten schon näher angesehen.

Im Laufe der Jahre entstand eine fast vollständige Vergleichssammlung der Großschmetterlinge der Rheinlande von etwa 1100 Arten.

Herr Kinkler ist ein Kenner geworden. Er arbeitet mit Museen zusammen, insbesondere mit dem Löbbecke-Museum und Aquarium in Düsseldorf. Seine Tätigkeit kommt auch der Landessammlung rheinisch-westfälischer Schmetterlinge zugute, die in diesem Museum untergebracht ist.

Es wird immer wieder unterschätzt, welche außerordentliche Bedeutung die sog. Hobbyforscher für die Museen haben. Sie leisten ohne jede Bezahlung, nur aus Enthusiasmus, die mühevollen Kärrnerarbeiten, die eine Voraussetzung für die Zusammenstellung eines Gesamtbildes unserer Fauna bildet. Die wenigen Kustoden an den Museen können diese Arbeit nicht allein schaffen. Sie sind für zahlreiche Tiergruppen zuständig, müssen bei ihren Spezialgruppen viele Bestimmungshilfen für Ökologen und andere Fachkollegen erledigen. Sie müssen Schädlinge bestimmen, Gutachten erstellen, Sammlungen sichern und katalogisieren usw. usw. Ursprünglich sollten Kustoden die Sammlungen ihres Museums mehren, die gesammelten Objekte bestimmen, katalogisieren und dauerhaft bewahren - aber daraus ist, wie so oft, ein "Mädchen für alles" geworden. Wer auf dem Gebiete des Naturschutzes im weitesten Sinne helfen will, muß sich eine breite Artenkenntnis zulegen. Es kommt darauf an, daß die einzelnen Arten sicher und korrekt erkannt und bezeichnet werden können. Das erfordert viel Erfahrung bei den überaus artenreichen Insektengruppen. Ein paar Amphibienarten zu unterscheiden ist einfach, verglichen mit der Aufgabe, viele Hunderte von teilweise einander sehr ähnlich aussehenden Schmetterlings- oder anderen Insektenarten zu unterscheiden.

Herr Kinkler hat sich in jahrelanger, unermüdlicher Arbeit die notwendigen Kenntnisse für eine zuverlässige Artbestimmung erworben. Er hat eine sorgsam geführte Kartei angelegt über die Fundorte wie über den immer stärker werdenden Schwund der Fundorte. Die Kartierung des Vorkommens von Tieren wird durch derartige Karteien ermöglicht und bildet eine wichtige Grundlage für den Naturschutz - für die Einrichtung von Schutzgebieten wie für die Aufstellung von Listen gefährdeter Arten in Form der sog. Roten Listen.

Die Sammeltätigkeit des Entomologen gilt in Laienkreisen häufig als Ursache der Ausrottung von Tierarten. Das ist aber mit Sicherheit falsch. Der Sammler ist längst kein Trophäensammler mehr. Er benötigt nur Stichproben, nur Belegstücke, um eine sichere Bestimmung daheim durchführen zu können.

Es beginnt sich allmählich herumzusprechen, daß nicht die Sammler Arten ausröten, sondern unsere heutige Lebensweise, verbunden mit Gedankenlosigkeit und einer ständig geringer werdenden Naturverbundenheit.

Es geht mir nicht darum, zum wiederholten Male Industrie und Landwirtschaft zu verteufeln. Es ist aber nicht mehr zu leugnen, daß die Intensivierung der Landwirtschaft zu einer Einengung oder Vernichtung von Lebensräumen, insbesondere von Feuchtbiotopen geführt hat. Die intensive Düngung, u.a. mit Gülle, der starke Einsatz von Schädlingsbekämpfungsmitteln und der zunehmend reduzierte Fruchtwechsel führen allmählich zu unübersehbaren Störungen des ökologischen Gleichgewichts in unseren Böden.

Seit Jahren wird auf diesen Sachverhalt hingewiesen - und es kann offensichtlich gar nicht oft genug geschehen -, aber die Gegenmaßnahmen sind dürftig. Jeder schiebt die Verantwortung dem anderen zu. Dabei würde es genügen wenn jeder in seinem Bereich anfangen würde, mit Gedankenlosigkeiten aufzuräumen, die eine Störung des ökologischen Gleichgewichts zur Folge haben, sei es durch Abwässer oder Abfälle. Der Industrie und Landwirtschaft kann man es nicht verübeln, wenn sie das herstellen und verkaufen, was die Leute verlangen. An dieser Stelle des Teufelskreises kann jeder einzelne versuchen durch Enthaltsamkeit einzugreifen. Das aber allein wird nicht genügen. Zusätzliche Regelmechanismen werden die Politiker einsetzen müssen! Ich bin etwas vom eigentlichen Anliegen abgekommen - aber die Gelegenheit war zu günstig, etwas zu einem alle bedrückenden Problem zu sagen.

Ich erwähnte bereits, daß Herr Kinkler sich nicht damit begnügt hat, seiner eigenen Liebhaberei nachzugehen, sondern daß er sich bemüht hat, diese in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Er hat dafür gesorgt, daß auch Lebensräume selten gewordener Schmetterlingsarten unter Naturschutz gestellt wurden, u.a. Teile des Nonnenbachtals in der Eifel, oder das Gebiet mit Apollolaltern an der Mosel.

Für seine Untersuchungen im Bereich Leverkusen erhielt er 1979 den 2. Platz des Umweltschutzpreises der Stadt Leverkusen.

Herr Kinkler ist seit 1967 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen, seit 1975 im Vorstand und seit 1981 1. Vorsitzender. Seit 1975 ist er auch Mitglied des Rheinisch-Bergischen Naturschutzvereins. Außerdem arbeitet er ehrenamtlich bei der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung in Nordrhein-Westfalen mit.

Herr Kinkler hat bei Volkshochschulen und einer Reihe verschiedener Vereine Vorträge über Schmetterlinge und Orchideen gehalten.

Er leitete außerdem zahlreiche Führungen und Exkursionen im Rheinland, in der Eifel und im Hohen Venn.

Nicht zuletzt hat Herr Kinkler auch an die Zukunft gedacht und den Nachwuchs gefördert durch seinen sachkundigen Rat beim Auffinden, Beobachten, Züchten und Bestimmen von Schmetterlingen.

Ich sagte schon zu Beginn, daß es notwendig sei, diejenigen auszuzeichnen und in ihrer Tätigkeit zu bestärken und zu unterstützen, die ein gutes Beispiel geben. Wir alle wünschen Ihnen, lieber Herr Kinkler, für viele weitere Lebensjahre die nötige Gesundheit und Begeisterung.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. W. Peters
Zoologisches Institut der Universität
Universitätsstr. 1
4000 Düsseldorf 1



Nach der Verleihung des Albert-Steeger-Stipendiums von links nach rechts: Frau Kinkler, Herr Kinkler, Prof. Dr. W. Peters, Dr. S. Löser